Wenig Interesse fand dagegen eine große Metallstatue des Großen Kurfürsten, die nur für 77 Mk. wegging. Für zwei sehr schöne chinesische Vasen wurden zusammen 675 Mark gezahlt. Auch die Equipagen, deren Versteigerung im Schloßhof vorgenommen wurde, brachten relativ geringe Preise, die sich zwischen 200 und 300 Mark bewegten.

Im ganzen ergab die dreitägige Auktion etwa 80.000 Mark. Eine Fortsetzung der Versteigerung am vierten Tage wurde von der Polizei inhibiert, da festgestellt wurde, daß die zur Ausbietung kommenden Gegenstände nicht im Katalog der Versteigerung enthalten waren. F.

Ein Porzellanmuseum in Neapel.

Von Angelo Freiherrn von **Eisner-Eisenhof** (derzeit Neapel).

Neapel hat eine neue, große Attraktion erhalten. Auf dem Vomero, von dem man den herrlichsten Ausblick auf den Golf genießt, in der Villa Floridiana, der ihre erste Besitzerin, die Herzogin von Floridia, den Namen gegeben, ist ein Porzellanmuseum erstanden, das seinesgleichen in der Welt sucht.

Den Grundstock des Museums bildet die Sammlung des Herzogs Don Placido di Sangro di Martina. Dieser Edelmann hatte in seinem Palais den ganzen ersten Stock mit den allerschönsten Kunstgegenständen, besonders mit seltenen Porzellanen, Majoliken, Emails, Bronzen und Elfenbein gefüllt. Nach seinem Tode ging die Sammlung auf seinen Neffen, den Grafen di Marsi über, der sie wieder — er endete in jungen Jahren durch Selbstmord — seiner Gattin Maria, einer geborenen Marquise Spinelli, vermachte. Diese edle Frau hat sie vor drei Jahren in munifizenter Weise dem Staate geschenkt, jedoch daran die Bedingung geknüpft, daß sie in einem dem Publikum zugänglichen Museum aufgestellt werde. Nachdem die Wahl auf die von Antonio Niccolino für die Geliebte und spätere morganatische Gemahlin Ferdinands IV., des Königs der beiden Sizilien erbauten Villa Floridiana gefallen war, erklärte sich Gräfin Maria auch bereit, die Kosten für die Adaptierung der Villa zu übernehmen. Sie stellte aber nicht nur freigebig die Mittel zur Restaurierung der Villa zur Verfügung, sie ließ auch die Wandbespannungen im Stile der Zeit neu weben und die Vitrinen aus Mahagoni und Gold herstellen.

Im ersten Stock wurden die prachtvollen Emailarbeiten, darunter viele vom berühmten van Dyck-Schüler Jean Petitot, überaus seltene Limoges, orientalische Arbeiten, ferner Bronzen und verschiedene Pietradura-Stücke (buntes Mosaik in hartem Stein, im 17. Jahrhundert in Florenz sehr beliebt) untergebracht. Der zweite Stock, der früher als Empfangsraum diente, enthält die ungemein reichhaltige Sammlung von Porzellanen und Majoliken aus allen Manufakturen der Welt, im ganzen ungefähr fünftausend Stücke. Besonders stark sind die europäischen Manufakturen Capodimonte, Neapel, Venedig, Gincori - Doccia, Turin - Vineuf, Wien, Sevres (eine prachtvolle Tasse der unglücklichen Königin Maria Antoinette von Frankreich), Meissen, Frankenthal, Nymphenburg und Ludwigsburg vertreten. Es sind ganze Tee- und Kaffee-Services, Uhren, Tabak- und sonstige Dosen, Figuren, Tiere, Flakons, Bilder und Rahmen, Eßbestecke, ein 1½ Meter hoher Spiegel mit Blumen und Tierverzierungen aus der Neapel-Periode König Ferdinands mit Ansichten in pompejanischem Stil — mit einem Worte die vollkommenste Sammlung der Welt, alles aus den besten Epochen in erlesenen Stücken vom kunstsinnigen Herzog di Martina aufgespürt und angekauft.

In den Nebenräumen sind die Majoliken aus Pesaro, Faenza, Urbino, Deruta, Rhodus etc., dann die chinesischen und japanischen Porzellane vereinigt.

Attentat auf ein Rembrandt-Bild.

Auf Rembrandts Gemälde »Die Anatomie des Dr. Deyman«, das im Rijksmuseum in Amsterdam hängt, ist ein bübisches Attentat verübt worden. Ein 44jähriger Buchhalter namens Anceaux, der seit Jahren wegen Taubheit erwerbslos ist, hat aus unbekannten Gründen fünf Beilhiebe gegen das Bild geführt, das dadurch schwer beschädigt ist. Einer der Hiebe hat das ganze Gemälde über eine Länge von 31 Zentimetern gespalten.

Die „Anatomie des Dr. Deyman" ist nicht mit dem berühmten Jugendwerke Rembrandts, der »Anatomie des Dr. Tulp« aus dem Maurits-Huis im Haag, zu verwechseln, ist aber gleichwohl ein Werk von ungeheurem Werte. Die »Anatomie des Dr. Tulp«, dessen Kopien auch bei uns die Wände so vieler ärztlicher Sprechzimmer schmücken, stellt den Amsterdamer Professor Tulp im Kreise seiner sieben Assistenten dar, wie er einen Leichnam demonstriert. Das jetzt verstümmelte Werk »Anatomie des Dr. Deyman« ist ein Vierteljahrhundert später entstanden und nur fragmentarisch erhalten, da es im Jahre 1723 von einer Feuersbrunst zerstört wurde. So ist nur der von vorn gesehene Leichnam mit geöffnetem Leibe vorhanden und der Arzt, der die Hirnschale untersucht. Von einem anderen Arzt ist nur der Körper, nicht das Gesicht zu sehen. Eine erhaltene Zeichnung belehrt uns über die Komposition des Ganzen und über die verlorenen Teile des Gruppenbildes.

Man hofft, das Bild durch Unterlegung einer neuen Leinwand retten zu können, ein Verfahren, das ungemein mühsam ist, sich aber in vielen Fällen bereits bewährt hat. So hat z. B. Engerth Tizians »Kirschenmadonna«, die sich im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet, durch allmähliche Auswechslung der Leinwand vor der Zerstörung bewahrt.

Der Anschlag auf die »Anatomie des Dr. Deyman« ist übrigens nicht das erste Attentat auf ein Rembrandt-Bild. Im Januar 1911 ist ein solches auf »Die Scharwache« ausgeführt worden, die sich ebenfalls im Rijksmuseum in Amsterdam befindet. Ein 23jähriger Mann namens Sigris, der Koch bei der Marine gewesen war und wegen Untauglichkeit nicht wieder aufgenommen wurde, empfand hierüber tiefen Groll und beschloß, sich an dem Staate zu rächen. Er glaubte zunächst, nichts Besseres tun zu können, als einen Beamten zu ermorden. Dann besann er sich eines anderen. Er befand sich als ein-